Zeitschrift: Die Berner Woche in Wort und Bild : ein Blatt für heimatliche Art und Kunst

Band: 17 (1927)

Heft: 35

Rubrik: ds Chlapperläubli

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 25.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Erscheint alle 14 Tage. Beiträge werden vom Verlag der „Berner Woche", Neuengasse 9, entgegengenommen.

Tschitschis Taten und Untaten.

Schalle, Lied vom Katzenrummel!
Nämlich: Auf dem Maienbummel
Einst die Klapperschlang' gemach
Frau F. Sch. eine Katz' versprach.
Hier die Folgen, ohne Hehl,
Singt und zeichnet Daniel.

Tschitscherin, ein junger Kater,
Dessen Mutter, dessen Vater
In der Bundesstadt zu Haus,
Unlängst kam aufs Land hinaus.
Hierin ist ihm ähnlich jene,
Welche fromm und hieß Helene,
Gleich wie diese Dame hold
Tut er oft, was er nicht sollt';
Daß er ihr vollkommen gleiche,
Sich erlaubt er manche Streiche,
Welche schmunzelnd nun allhier
Bringt der Sänger zu Papier.

Erst war er noch ziemlich scheu,
Weil die Oertlichkeit ihm neu.
Ofen-, Pult- und andre Ecken
Dienten ihm sich zu verstecken.
Jedoch schon nach wenig Tagen
Kam die Liebe durch den Magen
Und wir jubeln, froh gerührt:
„Er ist akklimatisiert!"

Hierbei ist zwar gleich zu melden:
Manchmal gibt er Grund zum Schelten:
Punkto Reinlichkeitsgefühl
Ist zu loben nicht sehr viel
Und die Freude ist begrenzt.

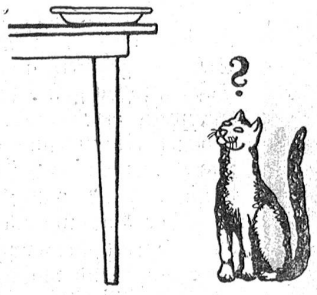
Wo am allerschönsten glänzt
Unser Boden in der Stube,
Setzt sich hin der lose Bube
Und — ich schreib's ganz indigniert —
Dort wird schamlos „liquidiert".

Ach, das Unglück schreitet schnell,
Denn die Hausfrau kam zum Stell.
Traurig schüttelt sie das Haupt —
Ach, das hätt' sie nicht geglaubt!
Ahnung Tschitchis Brust erfüllt,
Schleunigstens er sich empfiehlt.
Hoch im Bogen schnell und schwer
Fliegt 'ne Bürste hinterher.

Dieses hat sich wiederholt,
(Was zwar nicht passieren sollt'!)
Wo ist die Geduld geblieben?
Tschitschis Nase wird gerieben,
Das Gemälde ausgeputzt,
Künstler, ach, als Schwamm benutzt!

Niemals sollt' begangen werden,
Was verboten auf der Erden;
Schon der alte Moses spricht:
„Junge, stehle niemals nicht!"
Daß es doch geschieht, hat Gründe:
Tief im Blute steckt die Sünde.

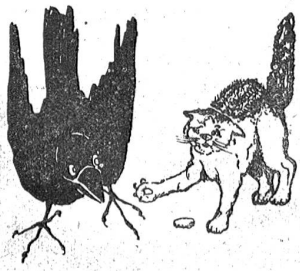
Manchmal stellt man wie bekannt,
Teller auf des Tisches Rand.
Tschitschi blinzelt — Köpfchen schief —
Und aus tiefer Perspektiv'
Muß bei ihm der Satz erhärten:
„Hier ist etwas zu verwerten".
Und in der Begeisterung
Krümmt den Buckel er zum Sprung.
Hulterpulter, klick und klings,
Unten liegt das spröde Dings.



Aus nachtdunklem Stamm entsprossen,
Zählt auch zu den Hausgenossen
Aus der Sippe schwarzen Fracks,
Hansel, Edler von Korax.
Zu den Tugenden schöner Seelen
Zählte man, daß der Neid tut fehlen;
Hansel ist kein guter Christ,
Weil er ziemlich neidisch ist.

Hausfrau hat es unternommen,
Zu der Tischgenossen Frommen
Aus Wasser, Grünem, Salz und Müh'
Und Fleisch zu kochen eine Brüh'.
Meister Schlächter gab dazu
Ein Stück Leber von der Kuh,
Dieses hat sie unverweilt
An das Hausgetier verteilt.
Ein Stuck krieget der Tschitschi,
Eines auch das Hanselvieh

Ach, wie soll ich dieses nennen?
Keiner mags dem Andern gönnen!
Knurren, Ducken, Hüpfen, Schleichen,
Kriechen, Fauchen, Spucken, Keuchen!
Tschitschis Schwanz wird ziemlich dick,
Hansel packt ihn am Genick;
Tschitschi schwingt die Vorderpfot',
Hansel mit dem Schnabel droht.
Und das Ende von dem Lied,
Hansel stolz von dannen zieht;
Tschitschi feig den Kampfplatz räumt
Und von guter Leber — träumt,
Ganz platonisch sich vergnügt
An dem, was er nicht gekriegt.



Ueberall und überhaupt
Kommt's meist anders als man glaubt.

In der Küchenwand ein Loch —
Tschitschi schmunzelt: „Dacht' ich's doch!"
Durch das Fell geht leicht ein Zittern,
Durch die Nase geht ein Wittern,
Ohren sich nach vorne legen,
Schnurrbarthaar' sich leis bewegen,
Augen grün nach vorne starren,
Muskeln steif und prall verharren —
Rascheln — Sprung — ein Griff — ein Quiek —
Tschitschi hat die Maus am G'nick,
Und es endet dieser Fall:
Tschitschi spielet Mauseball.

Ach, und jetzt, es ist mir leid,
Um die Ecke blickt der Neid.
Ach, mit Bangen ich es sehe,
Hansel trippelt in die Nähe.
Hansel zischt und Tschitschi knurrt —
Weh! schon ist die Beute furt!

Ist auch Mauswild nicht zu kriegen —
Gott sei Dank, noch gibt es Fliegen!
Können auch dem Hunger frommen,
Wenn die Menge eingenommen.
Tschitschi dieses fleißig treibt,
Meist zwar beim Versuch er bleibt
Und umsonst der Kater strebt,
Weil das Ding von dannen schwebt.

Zu der Jagd, was keiner leugnet,
Sich nicht jeder Platz wohl eignet:
An der Jauchegrube Rand
Tschitschi einen Brummer fand . . .
Ach, es blieb beim guten Willen,
Tschitschi landet in der Güllen.
Mühsam klettert er empor —
Schwarz der Pelz, der weiß zuvor.
Der Geschichte traurig Ende:
Unbarmherz'ge Menschenhände
Tauchen in den Brunnen kühl
Ihn, der in die Jauche fiel
Und sein nasses Los beweint.
Doch zum Glück die Sonne scheint.

Hieraus jeder kann ersehen,
Was bisher allhier geschehen.
Hoffen wir, daß noch recht lang'
Solches bleibe hier im Schwang';
Ausgenommen selbstverständlich
Dinge, die zu nennen schändlich.
Doch im übrigen und sunst
Tschitschi steht in hoher Gunst.

Daniel.